

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Band: 31 (1955-1956)
Heft: 5

Rubrik: Der bewaffnete Friede

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

der bewaffnete FRIEDE

Militärische Weltchronik

Die vor einem Monat begonnene Genfer Konferenz der vier Außenminister, die vor allem das Problem der Wiedervereinigung Deutschlands behandeln soll, hatte es zu Beginn nicht besonders eilig, befriedigende und in der Praxis durchführbare Lösungen zu finden. Das Treffen hat aber reichlich Gelegenheit geboten, auch außerhalb der Konferenz nach den verschiedensten Seiten hin politische Fäden zu spinnen und, das mehr hinter den Kulissen, Fragen in die Diskussion zu werfen, nach denen man auf der Traktandenliste vergeblich suchte.

Die Konferenz ist nach der Eintretensdebatte, die mehr als eine Woche dauerte und mit Reden und Memoranden die seit der Juli-Konferenz der «Großen Vier» bereits bekannten unterschiedlichen Auffassungen zwischen den Westmächten einerseits und Moskau andererseits unterstrich, in eine Periode der Detailberatungen übergegangen. Man gab sich redlich Mühe, den sogenannten «Geist von Genf» nicht verflüchtigen zu lassen. Es ist aber offenbar geworden, daß eine wirkliche Annäherung der Meinungen nicht erreicht wurde. Oft fallen von beiden Seiten anerkennende Worte, die aber nur allzuleichte Brücken über die Gegensätze bilden, um die Gespräche nicht abbrechen zu lassen. Moskau hat sich bis heute um alle Antworten auf Fragen gedrückt, die von den Westmächten gestellt wurden, um eine allein dem deutschen Volke dienende Wiedervereinigung in die Wege zu leiten.

Das Interesse hat sich zeitweise mehr den Vorgängen zugewandt, die außerhalb des Konferenzsaales lagen und die eher praktische Resultate erwarten lassen. Die Genfer Kulissengespräche galten vor allem dem Geschehen im Mittleren Osten: der arabisch-jüdischen Feindschaft und dem Versuch Moskaus, sich auf dem Wege über Waffenlieferungen an die arabischen Staaten in diesen Konflikt einzuschalten. Die Verhandlungen, die der israelische Ministerpräsident und Außenminister Sharett in Genf führte; die Blitzreise des amerikanischen Außenminister Dulles nach Madrid, um dort mit General Franco zu konferieren, der zu den Arabern besondere Beziehungen unterhält, sowie sein Besuch bei Marschall Tito auf der Insel Brioni sind Schachzüge eines politischen Spieles, deren Ausgang noch offen steht.

Ob der Vorschlag der Westmächte, im September 1956 in ganz Deutschland freie und geheime Wahlen durchzuführen, den erhofften Wendepunkt der Genfer Konferenz bringt, möchten wir bezweifeln. Wir haben an dieser Stelle bereits früher darauf hingewiesen, daß der Osten und der Westen unter der deutschen Wiedervereinigung zwei ganz verschiedene Dinge verstehen. Während für den Westen die Befreiung Ostdeutschlands vom sowjetischen Joch und eines dem Volke aufgezwungenen Diktaturregimes im Vordergrund steht, denkt Moskau an den Anschluß West-

deutschlands an die Sowjetzone und die Ausdehnung des sowjetischen Machtbereiches bis an den Rhein und die Schweizergrenze. Daneben betrachten die Sowjets das Deutschlandproblem immer noch als eine Art Spielball, um Zwietracht in die Reihen der NATO-Mächte zu säen und immer wieder den Versuch zu wagen, gegen die Pariser Verträge anzurennen. Die Westmächte tun in Genf gut daran, sich vor weiteren sowjetischen Schachzügen der sogenannten «friedlichen Koexistenz» zu hüten und an Stelle des unverbindlichen Lächelns Taten zu verlangen.

Die militärpolitische Weltlage ist immer noch sehr labil und nichts wäre gefährlicher, sich der «friedlichen Koexistenz» hinzugeben und die Erstarke der Landesverteidigung zu vernachlässigen. Wir sehen am Beispiel Israels, wie rasch sich die Lage ändern und sich die Gefahren erhöhen können. Die sowjetischen und tschechischen Waffenlieferungen an die arabischen Staaten, die zur Verschärfung der Spannungen im Mittleren Osten führten, zeigen schlaglichtartig wie Moskau die «friedliche Koexistenz» auffaßt. Die bewußt angestrebte Einschaltung der Sowjets in diesen Konflikt zeigt, daß es ihnen vor allem darum geht, Einfluß in den Mittelmeerraum zu

Regimenter sterben zehnmal und es bleibt: Das Regiment. Richard Euringer.

erhalten, den ihnen die Türkei durch ihre konsequente Politik in der Dardanellenfrage bis heute verwehrt. Moskau kann heute noch keinen großen Krieg brauchen, es scheut aber nicht davor zurück, kleine Kriege zu entfachen, welche die militärischen Kräfte der freien Welt lähmen und zersplittern sollen, um dann vor aller Welt den Friedenswillen der Sowjetunion zu beteuern und die «westlichen Kriegshetzer» an den Pranger zu stellen. Wir dürfen nicht vergessen, daß es der heute angeblich so friedfertig in Genf sitzende Molotow war, der im August 1939 in Moskau mit Hitlerdeutschland den Freundschaftspakt schloß, der Deutschland im Osten den Rücken freimachte und im Westen den Zweiten Weltkrieg entfachte. Der damalige deutsche Außenminister, der den Pakt in Moskau für Deutschland unterzeichnete, wurde 1945 als Kriegsverbrecher durch den Strang hingerichtet. Moskau begünstigte den Zweiten Weltkrieg durch seine Politik, rechnete man doch damit, nach der Selbsterfleischung des Westens schließlich unbeteiligter Sieger zu bleiben, um über Ruinen und Elend die Fahne der Weltrevolution aufzurichten. Diese Rechnung ging nicht ganz auf. Wir alle wären schlecht beraten, würden wir gerade diese Lehre der Geschichte vergessen.

In der Schweiz hat die Luzerner Rede des Chefs des Eidgenössischen Militärdepartements eine erste Klärung der Gegensätze



Oberstdivisionär Rudolf Probst †
Der Verstorbene war von 1940 an Waffenchef der Infanterie und von 1947 bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1951 Militärattaché in Stockholm. Photopreß.



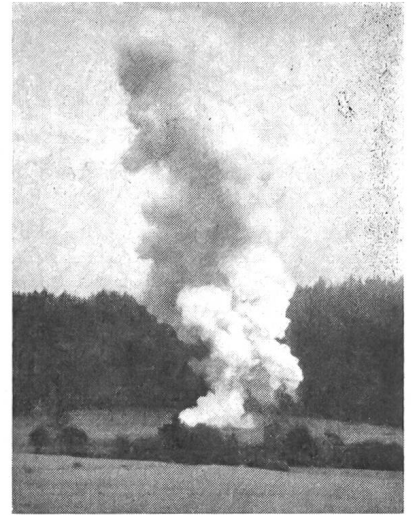
Anlässlich eines Orientierungsfluges stürzte der 22jährige
Korporal Ralph Sennhauser
Maschinenschlosser aus Zürich, bei Crisier, nordwestlich von Lausanne, aus 600 Metern Höhe tödlich ab. Sennhauser absolvierte den zweiten Teil der Flugschule und stand nur noch drei Wochen vor seiner Brevetierung zum Militärpiloten. Photopreß.



Der neue Oberkriegskommissär

Der Bundesrat hat an Stelle des zurückgetretenen Oberstbrigadiers Rutishauser zum neuen Oberkriegskommissär unter gleichzeitiger Beförderung zum Oberstbrigadier gewählt Oberst Maurice Juillard, geb. 1901, von St. Maurice, Instruktionsoffizier der Verpflegstruppen. Der Gewählte gehört seit 1926 dem Instruktionkorps an und war zuletzt als Schul- und Waffenplatzkommandant in Thun tätig. Photopreß.

gebracht, welche die Armeediskussion der letzten Wochen beeinflusste. Man darf Bundesrat Chaudet glauben, wenn er dem Schweizervolk versicherte, daß das Milizsystem auch in der neuen Truppenordnung nicht angetastet werden soll und daß auch nicht die Absicht besteht, zwei Kategorien von Wehrmännern zu schaffen. Der «Schweizer Soldat» hat gut daran getan, sich in der Periode der Wahlreden einer Stellungnahme zu enthalten, um lediglich in einem Leitartikel Pro und Kontra der sich widersprechenden Auffassungen aufzuzeigen. Wir sind aber der Auffassung, daß die künftige Neuorientierung der schweizerischen Landesverteidigung eine Erneuerung an Haupt und Gliedern bringen muß, die im Interesse der wirklich totalen, alle Lebensgebiete des Landes und das ganze Volk umfassende Landesverteidigung vielleicht auch schmerzhaft Verzicht auf gewisse Traditionen und eingelebte Formen verlangt. Es wäre daher nicht zu früh, vorerst einmal eine alte Forderung zu erfüllen, die auch in der letzten Session des Nationalrates verlangt wurde: die Schaffung einer erweiterten Landesverteidigungs-Kommission, in der neben den rein militärischen auch die wirtschaftlichen, sozialen und geistigen Faktoren der totalen Landesverteidigung zu ihrem Recht kommen. Gleichzeitig wäre es ratsam, daß von ziviler Seite die Vorbereitungen und Maßnahmen für den Zivilschutz etwas ernster genommen werden, um dem Lande endlich die Zivilverteidigung zu geben, die neben den gewaltigen Anstrengungen auf militärischem Gebiet unerlässlich ist, sollen die Ausgaben



Manöver der 4. Div. im Raum der Aare. Explosion der Atombombenattrappe. ATP.

auf dem militärischen Sektor überhaupt einen Wert haben. Das Schweizervolk wird viel eher dafür Verständnis haben, daß eine wirkungsvolle militärische Landesverteidigung heute nicht billiger, sondern teurer wird, wenn es das Gefühl hat, daß auch für den Schutz der Zivilbevölkerung Anstrengungen übernommen werden, die hinter denjenigen für die Armee nicht zurückstehen. In England wird der Zivilschutz neben der Armee, der Marine und der Luftwaffe nicht ohne Grund die «vierte Waffengattung» genannt. Tolk.

.... für gute Clichés zu **Pesavento**

R. Pesavento Söhne, Clichéanstalt
Zürich 2, Bluntschlisteg 1
Telephon 23 76 50